Bezugspreis für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich 3.60 Mark, durch die Post 5.00 Mark ausschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet.
Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen werden die 7 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme vormittags 11 Uhr, für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Abbestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheint täglich zweimal Sonntags einmal
Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17.
Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 522. Halle, Dienstag, den 6. November 1917.

Die Tagliamento-Linie genommen.

Die Italiener haben die Gebirgsfront in einer Breite von 150 Kilometern geräumt. Einzug in Cortina d'Ampezzo.

Graf Ottokar Czernin.

Die Persönlichkeit des Ministers.

-er. Aus Wien, 4. November 1917, schreibt mir ein gelegentlicher Mitarbeiter:

Graf Ottokar Czernin ist einem Wiener Besuche des neuen deutschen Reichskanzlers zuvorgekommen, indem er sich zu wichtigen Verhandlungen nach Berlin begeben hat. Im Krieg entfällt die Etikette. Alles kommt auf Zeitgewinn und rasche Tat an. Unser gemeinsamer Außenminister vertritt die Interessen der Monarchie in Berlin in einem Augenblick, da die österreichisch-ungarischen Kampftruppen im Verein mit einem deutschen Heere außerordentliche Erfolge in Italien erstreiten. Graf Czernin ist der Mann dazu, die diplomatischen Konsequenzen aus den Siegen in Friaul und Venetien zu ziehen. Er ist durchaus nicht der pazifistische Träumer, zu dem man ihn in irrtümlicher Beurteilung stempeln wollte. Er ist andererseits auch nicht bereit, auf Sonderinteressen einiger kleiner Zirkel einzugehen, die ihn für ihre Zwecke gewinnen wollten und nun darüber toben, daß der gewandte Diplomat ihnen entglitten ist. Es sind das höchst unverantwortliche Politiker, Salon-Intriganten, denen der starke Mann, der die äußere Politik Oesterreich-Ungarns leitet, ein Dorn im Auge ist, weil er auf ihre Einflüsterungen nicht hört, und die dem Deutschen Reich gerade nicht in übermäßiger Freundschaft geneigt sind. Man kann aber wohl sagen, daß alle Versuche, den Grafen bei seinem Kaiser anzuschwärzen, wie Wasser am Wachstuch abgeglitten sind. Und es steht zu hoffen, daß sich das auch in Zukunft nicht ändern wird. Als Kaiser Karl den Thron bestieg, brachte er bereits ganz bestimmte Anschauungen über Menschen, Dinge und — Aemterbesetzungen mit. Der Wechsel der leitenden Persönlichkeiten wurde zwar in feinfühliger Weise nur allmählich bei gegebenen Gelegenheiten vollzogen. Aber der erste Staatsmann, den Kaiser Karl für seinen neuen Kurs heranzog, war Czernin. Der Graf gehörte schon zu den Vertrauten des ermordeten Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand. Er war schon früher in der Diplomatie tätig, hat dann aber ein Dutzend Jahre ohne Amt gelebt und sich nur als Mitglied des verfassungstreuen Großgrundbesitzes im böhmischen Landtag am politischen Leben beteiligt. Die öffentliche Aufmerksamkeit wurde erst wieder auf ihn gelenkt, als er, ziemlich unvermittelt, Ende Oktober 1913 zum Gesandten in Bukarest ernannt worden war. Was er auf diesem Posten in der Zeit seit Ausbruch des Krieges zu leisten und auszustehen hatte, ist aller Welt bekannt. Das Ende seiner Tätigkeit ist die rumänische Kriegserklärung gewesen, — ihr Ende, nicht ihr Ergebnis.

Die Vorwürfe, daß die Wirksamkeit oder die Berichterstattung des Grafen Czernin an dem enttäuschenden Resultat schuld oder wesentlich schuld gewesen sien, sind durch das darüber veröffentlichte Notbuch seiner Regierung ziemlich bündig widerlegt worden. Seine Berufung auf den ersten Ministerposten des Reiches zeigte, daß es sich dabei nicht bloß um eine formale Rechtfertigung gehandelt hat. Der verhältnismäßig noch junge (jetzt 45jährige) Aristokrat mit der hohen schlanken Figur und dem schmalen rassigen Kopf entpuppte sich als ein sehr zielbewußter und energischer Staatsmann. Aus seinem liebenswürdig ernsten Wesen spricht eine große, sympathische, ehrliche und wohlwollende Natur. Eine gewisse Vorurteilslosigkeit bewahrt ihn davor, alle Anschauungen seiner Standesgenossen zu teilen.

Die weltpolitische Auffassung des Grafen Czernin ruht auf dem innigen Bündnis mit Deutschland als ihrem Fundament. Sein österreichisches Selbstbewußtsein, das dennoch frei ist von mimosenhafter Empfindlichkeit, wird ihn immer eine kraftvolle, in ihren Daseinsbedingungen gesicherte, selbstständige und ihrer Großmachtstellung stets bewußte Monarchie wünschen lassen. Länderstürmende Eroberungspläne sind seinem klugen, alle Verhältnisse und Tatsachen ruhig abwägenden Geiste fern. Graf Czernin, dessen darf man vergewissert sein, wird jede Gelegenheit gern ergreifen, die zu einem dauerhaften Frieden führt. In gemeinsamer Arbeit mit dem Reichskanzler wird er versuchen, den Weg zu einem ehrenvollen Frieden freizumachen. Er findet in dem Grafen Hertling und in Herrn v. Kühlmann (mit dem er sich ja schon in Wien gründlich ausgesprochen hat) zwei kongeniale Diplomatenkollegen, mit denen er sich ausgezeichnet gut verstehen wird. Die Kriegszielfragen der Mittelmächte werden in diesen Tagen zweifellos eine mächtige Förderung erfahren.

Der Uebergang über den Tagliamento.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

In seinem letzten Bericht vom 4. November berichtete Cadorna von fortgesetztem starken Druck, den die verbündeten Truppen auf seinen linken Flügel ausgeübt hätten. Das war der Kampf um die Flußübergänge, die nun an mehreren Stellen erfolgt sind. Damit treten die Operationen gegen Italien in ein neues Stadium. Mehrere deutsch-österreichische Divisionen breiten sich bereits auf dem Westufer aus, sie sind im Vormarsch nach Westen. Die Nachhutstellungen der Italiener, die den Abzug des Hauptteils der gegnerischen Streitmacht decken und dann verschleiern sollten, sind durch diesen Erfolg auf der ganzen breiten Front unhaltbar. Das italienische Heer ist durch die Erzwingung des Westufers zum Rückzug gezwungen und muß nun danach streben, eine Verbindung mit den englisch-französischen Hilfskräften unter dem General Foch herzustellen. Diese Hilfe wird aber zehn bis zwölf Divisionen kaum übersteigen können, denn mehr können unsere Gegner im Westen schwerlich entbehren. Von den 29 000 Mann einer Division sind aber nur 50 Prozent positive Kampftruppen. Die Entente ersetzt also noch nicht einmal die bisherige italienische Einbuße an Gefangenen, ganz abgesehen von den die Gesamtzahl noch stark vergrößernden Gefechtsausfällen an Toten und Verwundeten.

An welchen Stellen der Uebergang erfolgte, sagt der Heeresbericht nicht. Ganz allgemein übt das Wegenetz auf die Wahl der Uebergangsstellen einen entscheidenden Einfluß aus, weil diese Wege dann dem Vormarsch dienen. In diesen Kämpfen am mittleren Tagliamento ließen die Italiener wieder mehr als 6000 Gefangene mit einer Anzahl Geschütze in unserer Hand. Ueber die weitere Entwicklung des Vormarsches zwischen Tagliamento und Piave werden wahrscheinlich schon die nächsten Heeresberichte näheren Aufschluß geben. Zurzeit ist das Ganze noch in der Entwicklung begriffen, so daß sich Ortsangaben von selbst verbieten.

Im Westen war bei unsichtigem Wetter nur in Flandern die Gefechtstätigkeit lebhafter. Bei regem englischen Artilleriefeuer wurden in der Frühe [illegible] Erkundungsabteilungen blutig abgewiesen. In Mittel- und Südfrankreich herrschte Nebel. In Mazedonien brachen englische starke Teilangriffe zwischen Wardar und Doiransee vor den bulgarischen Hindernissen zusammen.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. November 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte nach tagsüber lebhaftem Störungsfeuer gestern abend starker Artilleriekampf ein, der zwischen dem Nordteil der Yserniederung und dem Kanal von Comines nach Ypern während der Nacht unvermindert anhielt und heute morgen vom Houthoulster Wald bis Zandvoorde sich zum Trommelfeuer gegen unsere Kampfzone steigerte.

Starke englische Infanterie hat dann beiderseits von Paschendaele und an der Straße Menin—Ypern angegriffen.

Bei den anderen Armeen, insbesondere bei St. Quentin, längs der Miette, auf beiden Ufern der Maas und im Sundgau schwoll abends die Feuertätigkeit zu beträchtlicher Stärke an. Gewaltsame Erkundungen der Gegner schlugen an mehreren Stellen verlustreich fehl.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatze

und an der

mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Italienische Front.

Die Tagliamentolinie ist von uns genommen!

Die Italiener sind zwischen Gebirge und Meer erneut im Rückzuge; Brände kennzeichnen ihren Weg durch die oberitalienische Ebene.

Die Erkämpfung des Ueberwechsels am Gebirgsrande durch angriffsfreudige und österreichisch-ungarische Divisionen trieb einen Keil in die von Natur starken Verteidigungsstellen des Feindes am Westufer des Abschnittes; die schnelle Erweiterung des so geschaffenen Brückenkopfes durch erfolgreiche Kämpfe zwang den Gegner zur Räumung der ganzen Flußlinie bis zur adriatischen Küste.

Flußaufwärts bis zum Fella-Tal hielten gestern italienische Brigaden noch Stand.

Der Druck unseres Vordringens hat die Italiener auch zur Aufgabe ihrer Gebirgsfront veranlaßt! Vom Fella-Tal bis zum Colbricon, nördlich des Suganer Tales, in einer Breite von mehr als 150 Km., haben die Italiener ihre seit Jahren ausgebaute Stellungszone aufgeben müssen und sind im Zurückgehen!

Die weiteren Operationen der verbündeten Armeen sind eingeleitet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Wien, 6. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet: Unsere Truppen sind gestern um 6 Uhr abends in Cortina d'Ampezzo eingerückt.

Fünf Dampfer versenkt.

Berlin, 5. Nov. (Amtlich.) In der nördlichen Nordsee wurden neuerdings von einem unserer Unterseeboote

fünf Dampfer

versenkt; vier davon wurden aus Geleitzügen, die zwischen Norwegen und England fuhren, herausgeschossen, der fünfte vernichtete Dampfer war bewaffnet und fuhr einzeln unter Sicherung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

Rotterdam, 5. November. „Maasbode" meldet: Der englische Dampfer „Camswan", 4000 Tonnen, ist mit einem anderen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Der amerikanische Segler „van Allens" und der amerikanische Segler „Bougham", 2129 Tonnen, sowie der englische Dampfer „Perim", 1348 Tonnen, sind gesunken. — Der „Nieuwe Courant" meldet: Der Scheveninger Fischlogger „Twee Gezusters" ist gesunken.

Keine Kriegserklärung Amerikas an Oesterreich.

Der „Herald" meldet aus New York, Lansing informierte die Presse, daß Präsident Wilson zurzeit eine Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn nicht vorbereite.

Die ersten Amerikaner als Gefangene.

Washington, 5. November. (Reuter.) General Pershing meldet: Bei einem deutschen Vorstoß am Sonnabend wurden drei Amerikaner getötet, fünf verwundet und zwölf gefangen genommen.

Kaiser Karl überschreitet den Tagliamento.

Udine, 5. Novbr. (Korr.-Bureau.) Kaiser Karl überschritt heute bei Codroipo den Tagliamento.

Ueber die Abfangung der italienischen Verteidigungstruppen beim Uebergang über den Tagliamento heißt es im „L.-A.": Die Verteidigung des feindlichen Brückenkopfes in einer Stärke von 3500 Mann wurde zur Waffenstreckung gezwungen. Die Ueberschreitung des Flusses erfolgte zunächst nicht bei dem stark befestigten Pinzano, sondern 12 Km. stromaufwärts. Der Flußlauf teilt sich dort in viele kleine Sandinseln. Teils watend, teils in Booten kamen die Vortrupps der Division Schwarzenberg auf das Westufer und hielten es durch zwei Tage und zwei Nächte, bis die Herstellung einer Brücke den weiteren Kräften das Nachkommen und Abfangen der ganzen, in Uferhöhen verteidigenden Brigade ermöglichten.

Major Moraht sagt in der „Deutschen Tageszeitung": Wir haben nicht nur den Uebergang über den Tagliamento erkämpft, wir haben auch ein weiteres Vordringen erzwingen können. Es steht um unsere Sache gut.

Die italienische Provinz Venezien wird geräumt.

Berlin, 6. November. Englische Blätter lassen sich aus Rom melden, die Provinz Venezien werde aus strategischen Gründen von den Zivilbehörden geräumt.

Wie Pariser Blätter aus Rom melden, verlangen sämtliche parlamentarischen Gruppen, daß den großen Kammerausschüssen das Kontrollrecht über die militärischen Operationen übertragen werde. Eine Abordnung der Interventionisten forderte die Vertagung der Kammereröffnung auf unbestimmte Zeit.

Italiens Lage eine Gefahr für die ganze Entente.

Bern, 5. November. Die französische Presse berichtet aus New York, die Regierung der Vereinigten Staaten unterschätze den Ernst der Lage in Italien und ihre Gefahr für die ganze Entente nicht. Die amtlichen Kreise bewahrten völliges Schweigen; man erkläre nur, den Krieg bis zum Ende durchführen zu wollen, was dahin ausgelegt werde, daß trotz aller Siege, die Deutschland noch erringen könnte, Amerika die Waffen nicht niederlegen werde, solange der deutsche Militarismus nicht aus der Welt geschafft sei.

Das ist die alte, abgedroschene Phrase! (Red.)

Die Besprechungen der französischen Presse zur italienischen Lage, die sich vorwiegend mit der Tagliamentolinie beschäftigen, sind wenig zuversichtlich. So führt „Matin" aus: Um Venezien zu retten, müssen die Italiener unbedingt am Tagliamento standhalten. „Petit Parisien" erklärt, die Lage sei außerordentlich heikel und verlange viel Kaltblütigkeit. Diese dürfe die Entente nicht verlieren, selbst wenn der Rückzug der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19171106025/fragment/page=0001

Italiener noch größeren Umfang annehmen sollte. Die Alliierten seien durch den Einbruch überrascht worden, den man eigentlich hätte voraussehen, vielleicht auch abwehren können. Das militärisch-politische Manöver Hindenburgs müsse vereitelt werden, ehe es eine allzugroße Ausdehnung angenommen habe.

Warnende Stimme aus Frankreich.

Bern, 5. Novbr. „Journal des Débats" warnt die Oeffentlichkeit vor dem Gedanken, daß man auf dem italienischen Kriegsschauplatz den Bewegungskrieg und zugleich die Entscheidung finden werde. Es sei gut, die Italiener mit allen verfügbaren Mitteln zu unterstützen und am gemeinsamen Erfolge überall da mitzuwirken, wo der Feind die Entscheidung suche. Aber es sei eine Täuschung, wenn man sich einbilde, daß man Deutschland eine entscheidende Niederlage auf einem Schlachtfelde beibringen könnte, dessen wirkliche Lage man nicht kenne und das so weit von den Reserven der Entente und ihrer Basis in Frankreich entfernt liege. Die Einheitlichkeit der Front habe schon ihre Berechtigung, aber man müsse zunächst die Einheitlichkeit der militärischen Anstrengungen Frankreichs auf der Westfront verwirklichen.

Zur Reise Lloyd Georges und Painlevés nach Italien

schreibt das „Neue Wiener Tagblatt": Die eilfertige Reise Lloyd Georges und Painlevés nach Italien enthüllt erstens das bisher geleugnete Entsetzen der Westmächte über den Zusammenbruch des italienischen Bundesgenossen, zweitens das Vorhandensein der Besorgnis, Italien könnte aus der Reihe springen, was um jeden Preis verhütet werden muß, und endlich soll auch die wahre Lage Italiens festgestellt werden. Das liegt klar zutage, aber hinter den Kulissen der Ententepolitik gibt es noch manches, was gerade im gegenwärtigen Augenblick nützlich und erfolgreich durchzusetzen wäre. Italien war von allem Anfang an durch seinen Ehrgeiz, eine unabhängige Großmacht im Mittelmeer zu werden, weder den Franzosen noch den Engländern ein bequemer Bundesgenosse. Italiens Hilfe sollte die Entscheidung im Weltkriege bringen. Deshalb ließ man unwillig den Zweck die Mittel heiligen. Nun hat sich das Blatt gewendet. Italien selbst braucht Hilfe, die England und Frankreich gewiß nur gegen eine wesentliche Zurückschraubung seiner ursprünglichen Forderung gewähren werden. So mag denn auch Italien erfahren, wie es Rußland, Serbien und Rumänien erfuhren, was die Freundschaft der Entente wert ist. Es hat sich dieses Schicksal vollauf verdient.

Wie es in der „V. Z." heißt, ist aus einer durch die Zensur nur schlecht verhüllten Aeußerung eines Pariser Blattes zu entnehmen, daß zwischen der englischen und französischen Regierung einerseits und der italienischen Regierung andererseits Meinungsverschiedenheiten über die Befehlserteilung in Oberitalien entstanden wären, die beizulegen eine der Hauptaufgaben bei der italienischen Reise Lloyd Georges und Painlevés sein werde.

London, 5. November. **Offiziell wird gemeldet: Lloyd George ist in Gesellschaft von Robertson, Smuts und anderen Generalen nach Italien abgereist.**

Die Vorbereitungen zur Entscheidungsschlacht.

Amsterdam, 5. Nov. „Nieuwe van den Dag" schreibt: Am Tagliamento stehen nun die beiden Feinde einander gegenüber und dort wird die erbitterte Schlacht geschlagen werden. Die Oesterreicher und Deutschen stellen sich auf und machen sich für den „Tigersprung" bereit. Die Italiener organisieren in aller Eile die neuen Formationen, um den Stoß aufzufangen. Die Entscheidung wird nicht lange auf sich warten lassen. Die Engländer und Franzosen sind nun gezwungen, ihre Front im Westen zu schwächen, um den Italienern Hilfe zu bringen. So wird Italien für die Entente anstatt eine kräftige Unterstützung „ein Stein am Bein!" Das Blatt erinnert daran, wie man sich in England über die Entscheidung, die die Kriegsereignisse bringen, mit der Aussicht auf das Resultat des Wirtschaftskrieges zu trösten versucht, und wie Lord Robert Cecil prophezeit, daß die Ententeländer ihre Hilfe gebrauchen werden, um zuerst ihre eigenen Nöte und diejenigen der Neutralen zu lindern. Das Blatt meint dann: Die Deutschen wissen also nun, was sie nach dem Kriege zu erwarten haben, sie werden auf eigene Kraft bauen müssen. Nichtsdestoweniger tritt während des Krieges zutage, daß die Hilfsquellen der Ententeländer sehr wenig zu wünschen übrig lassen, daß sowohl Frankreich wie Italien schwer unter der ungenügenden Ausfuhr des allerdringendsten Lebensmittelbedarfs zu leiden haben. Wohin dies während des Krieges führen kann, das haben die Ereignisse am Isonzo gezeigt.

Zur Parlamentarisierung.

Nach der „Germania" soll als bestimmt angesehen werden können, daß der Abg. Dr. Friedberg das ihm angetragene Amt eines stellvertretenden Ministerpräsidenten in Preußen voraussichtlich annehmen werde, nachdem die nationalliberale Landtagsfraktion ihre Zustimmung ausgesprochen habe.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat die Mitglieder ihrer Landtagsfraktion ebenfalls nach Berlin berufen, um zu der Frage der Uebernahme von Reichs- und Staatsämtern durch Mitglieder der Partei Stellung zu nehmen. Der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Dove hat bestimmt versichert, das Amt des Handelsministers nicht annehmen zu wollen, und in den führenden Kreisen der Volkspartei wünscht man auch, daß die bewährte Kraft dieses Parlamentariers dem Reichstag erhalten bleibt. An Doves Stelle wird dafür jetzt der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Mommsen, der als Bankdirektor den Handelskreisen sehr nahe steht, als künftiger Handelsminister in Preußen genannt.

Das Rücktrittsgesuch des Vizekanzlers Dr. Helfferich ist vom Kaiser angenommen worden. Dr. Helfferich wird aber nun seinem Amt erst zurücktreten, wenn Graf Hertling nach seiner Rückkehr von München endgültig die Reichskanzlergeschäfte übernommen haben wird. Ueber die Besetzung des Postens des Vizekanzlers ist eine Einigung noch nicht erzielt worden. Zwar wird nach der Besetzung des Reichskanzlerpostens durch einen früheren Zentrumsparlamentarier **der Anspruch der Fortschrittspartei auf einen fortschrittlichen Vizekanzler von den Mehrheitsparteien anerkannt.** Allein es sind starke Strömungen vorhanden, die einer Verschiebung des Schwerpunktes der Reichsregierung nach links energisch entgegenarbeiten. Es wird von diesen Kreisen behauptet, daß das Amt des Vizekanzlers eigens für Dr. Helfferich geschaffen worden sei und daß daher mit dem Ausscheiden dieses Mannes aus der Regierung kein Grund mehr vorliege, den Vizekanzlerposten noch aufrecht zu erhalten. Die „Germania", die ja jetzt als gut unterrichtet gelten muß, hält es für nicht ausgeschlossen, daß Graf Hertling es vorläufig wenigstens nicht für erforderlich halten wird, diesen Posten neu zu besetzen. Jedoch ist die Frage Gegenstand von Erwägungen, die noch nicht abgeschlossen sind. Demgegenüber betont die „Freis. Ztg." mit größter Bestimmtheit, daß, nachdem nun einmal die Aenderung der Organisation der oberen Reichsbehörden vollzogen ist, es nicht angeht, einen Stein aus dem Gebäude wieder herauszunehmen, und sie hält es für unbedingt notwendig, daß Graf Hertling nicht nur in Preußen, sondern auch im Reich einen Mitarbeiter aus der Gruppe der Liberalen erhält.

Die Mitteilungen über eine Besetzung des Unterstaatssekretariats in der Reichskanzlei durch den freikonservativen Parlamentarier v. Kardorff werden von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet. Es heißt, daß für dieses Amt überhaupt kein Parlamentarier, sondern nur ein unpolitischer Beamter in Frage kommen kann.

*

Sitzung des preußischen Staatsministeriums.

Das preußische Staatsministerium trat am Sonntag unter dem Vorsitz des neuen Ministerpräsidenten Grafen von Hertling zu einer Sitzung zusammen.

Der Kronrat.

Berlin, 5. Nov. **Wie wir erfahren, befaßte sich der Kronrat in erster Linie mit der Besprechung der Ostfragen. Auch die schwebenden innerpolitischen Fragen bildeten einen Gegenstand der Beratung, darunter gewisse Punkte des Programms, über das Graf Hertling sich mit den Führern der Mehrheitsparteien geeinigt hatte.**

Frankreich.

Das wankende Kabinett Painlevé.

Genf, 5. November. Wie die „Humanité" meldet, ist die Aufforderung des Kabinetts Painlevé an die Sozialisten, in die Regierung einzutreten, für welchen Zweck drei neue Posten im Ministerium geschaffen werden sollten, von den vereinigten Kammersozialisten abgelehnt worden. Die Regierung hatte sich nicht bereit gefunden, die bedingungslose Voraussetzung, die Ausstellung von Reisepässen nach Stockholm, zu erfüllen.

Nach Gerüchten, für die auch in der Pariser wie in der westschweizerischen Presse gewisse Anhaltspunkte zu finden sind, wird die latente französische Ministerkrise mit dem Wiederbeginn der Parlamentssitzungen am morgigen Dienstag von neuem in das akute Stadium treten. Das verunglückte Strafverfahren gegen die „Action française" hat das schon durch Barthous Programmrede sehr geminderte Ansehen des Painlevéschen Kabinetts vollends erschüttert. Es wird behauptet, Barthou habe vergangenen Mittwoch sein Demissionsgesuch eingereicht, aber gleich wieder zurückgezogen.

Frankreichs Furcht vor einer Hungersnot.

Im „Petit Journal" bereitet H. Gomet, Senator für Puy de Dome, auf die Gefahr einer französischen Hungersnot im kommenden Winter vor. Er schreibt u. a., der Krieg habe verhängnisvoll gewirkt. Zum Mangel an Arbeitskräften sei noch die elende Witterung hinzugekommen. Die Ernte verheiße nichts Gutes, und der Ertrag sei geringer, als die ärgsten Pessimisten vorausgesagt. 1915 u. 1916 habe man von den Sendungen aus Amerika gelebt. Man hatte die Seeherrschaft gehabt. Das Getreide sei teuer gewesen, aber es sei gekommen. Heute sei der Transport gefährlich und fordere ungeheure Opfer. Wohin man blicke, habe man nur Grund zur Furcht.

Rußland.

Der Wirrwarr in Rußland wird immer größer.

Ueber die Zustände in Petersburg heißt es in englischen Blättern, die Bürgerwehr sei unfähig, Ordnung in der Stadt zu schaffen. In Soldatenkleidern auftretende Diebe wurden der Miliz entrissen und von der Menge getötet. Anläßlich Tereschtschenkos Rede im Vorparlament wird, wie verschiedene Blätter berichten, angenommen, daß Tereschtschenko gezwungen sein werde, als Minister des Aeußern zurückzutreten.

Die Herrschaftsgelüste der Maximalisten.

Petersburg, 5. November. **(P. T.-A.)** Der Arbeiter- und Soldatenrat von Petersburg wählte kürzlich einen revolutionären militärischen Ausschuß zur Herbeiführung einer engeren Fühlung mit den Truppen der Hauptstadt. Heute richtete der Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrates eine Aufforderung an die Garnison von Petersburg, worin er sie auffordert, nur die von dem genannten Ausschuß gebilligten militärischen Befehle auszuführen. Der Ausschuß ernannte Spezialkommissare an alle wichtigen Punkte der Hauptstadt und ihrer Umgebung. Die Abendblätter sehen diese Handlungen als den ersten Versuch der Maximalisten an, sich der Herrschaft zu bemächtigen. Man glaubt zu wissen, daß die Regierung entschlossen sei, diesem Versuch kräftig Einhalt zu tun und ihm ein für alle Mal ein Ende zu machen.

Bringt Euer Gold zur Goldeinkaufsstelle!

Stadttheater.

„Der Waffenschmied"

zeigt sich im Stadttheater jetzt von einer sehr vorteilhaften Seite, die den Besuch dieser wohl deutschesten aller deutschen Opern unseres Lortzing so empfehlenswert macht, daß man das ausverkaufte Haus des Sonntags auch für die kommenden Aufführungen als gesichert ansehen kann. Die volkstümlich-deutsche Herzlichkeit, der ungekünstelte gesunde Humor und die natürliche Empfindungswelt der Muse Lortzings bilden die feststehenden Säulen, um die sich das wohlklingende Rankenspiel der einschmeichelnden Melodien windet. Kapellmeister Karl Röhren nimmt das Ganze mit der frischen Unbefangenheit, die sicherem Können entspringt und reißt dadurch das munter schaffende Orchester über gelegentliche kleine Schwankungen schnell hinweg. Die so wichtigen Ensembleszenen geraten infolgedessen recht gut, wie auch der Chor zufriedenstellend wirkt. Im übrigen rundet Emil Fischer seinen Waffenschmied und Tierwedzinmann durch geschickte Vermischung des bürgerlichen Stolzes, des Selbstbewußtseins mit einigen Tropfen Brausebluts und mit etwas Eitelkeit zu einem Charakterbilde, auf dessen Grunde sich die famose Gesangsleistung aufrichtet, die manchen Fortschritt (namentlich nach der Höhe zu!) in der Behandlung der schönen Baßmittel zeigt und zweifellos auch der letzten Tonbildungsmängel bald noch Herr werden wird. So etwa wie Georg von Westernhagen seinen gut gelungenen Grafen Liebenau zum Beweise erheblichen Gesangsfortschrittes stempelt, während seine Darstellung gleichfalls Lob verdient. Dann Anna Enghardts sorgsam ausgearbeitete Marie: wieder eine ansehnliche Gabe. Etwas Schonung täte der Künstlerin aber trotzdem gut. Der Georg kommt besonders zur Geltung, weil er diesmal von Adolf Harlacher, also einem Sänger, mit Laune gesungen und gespielt wird. Ebenso macht Katharina Eichenbergs Organ und Zungenfertigkeit aus der ältlichen Irmentraut weit mehr als die sonst oft beliebte Silhouette. Alex Trott aber hebt den zumeist verschwindenden Gastwirt Brenner zur wirkungsvollen Episodenfigur, und August Rösler erwirbt sich das Doppelverdienst, als Ritter Adelhof durch charakteristische Komik zu belustigen wie als Spielleiter für die ganze Oper den rechten, feinen Ton der heiteren Fröhlichkeit in buntbewegte Bühnenbilder zu bannen.

Sehr starker Beifall bezeugt für all das Schöne den Dank des Publikums, der durch zahlreiche Blumenspenden noch unterstrichen wird.

Dr. Karl Baer.

Willi Burmester-Konzert.

Ort: Großer Thaliasaal. Zeit: Montag abend 8 Uhr. Vorführungsfolge: Brahms, Mendelssohn, Bach im Original, ferner einige „Bearbeitungen". Ausführung: echter Burmester, also wundervoll in seiner Art. Am Flügel: Emeric Kris. Begleitet vorzüglich. Beweist durch Liszt und Tschaikowsky erhebliche Solistenfähigkeiten. Sonstige Bemerkungen: Ausverkauft. Sehr, sehr starker Beifall. Zugaben. Dr.

Kleines Feuilleton.

Madame Curie.

(Zu ihrem 50. Geburtstag.)

Am 7. November 1867 wurde Madame Curie, die weltberühmte Radiumforscherin, als Tochter des Physikprofessors Sklodowska in Warschau geboren. Von ihrem Vater, den sie früh bei seinen physikalischen und chemischen Experimenten unterstützte, wurde sie zuerst in die Naturwissenschaft eingeweiht. Dann besuchte sie das Gymnasium in Warschau und später die Universität Paris. Zwischendurch war sie auch eine Zeitlang als Privatlehrerin in Rußland tätig. In Paris, wo sie mit einer Arbeit über die radioaktiven Körper doktorierte, wurde sie namentlich von Professor Lippmann gefördert. Ihren späteren Gatten, den auf so tragische Weise verunglückten Pierre Curie, lernte sie schon als Studentin im alten Laboratorium der Sorbonne kennen, und sie war es wohl, die ihn zuerst auf das Studium der rätselhaften radioaktiven Körper aufmerksam machte. In den folgenden Jahren haben sie dann gemeinsam das wichtige Gebiet bearbeitet und die grundlegendsten Erkenntnisse darüber vermittelt. Ihnen gelang die Entdeckung des Radiums, der Frau Curie im besonderen, dann noch die des Poloniums. 1911 wurden ihre Arbeiten durch gemeinsame Verleihung des Nobelpreises vor aller Welt gekrönt. Nach dem Tode ihres Mannes wurde Frau Curie auf den Lehrstuhl ihres Gatten an der Sorbonne berufen. Die Aussetzung einer staatlichen Pension für sich und ihre beiden Kinder lehnte sie ab. Ihre Antrittsvorlesung gestaltete sich zu einer großen Huldigung für die erfolgreiche Forscherin. Die Welt hatte ihr die bedeutsamsten Erkenntnisse zu verdanken, und deshalb wollen auch wir zu ihrem 50. Geburtstage ihrer anerkennend gedenken.

Kunst und Wissenschaft.

Uraufführung eines jungen Dramatikers. Aus Düsseldorf wird uns geschrieben: Im Schauspielhause erlebte das Schauspiel „Der Einsame" „Ein Menschheitsuntergang") von Hanns Johst seine erfolgreiche Uraufführung. Der Dichter faßt in seinem Werk, das die Umschreibung „Ein Menschheitsuntergang" eigentlich zu Unrecht trägt, das Leben und Sterben des Dichters Christian Friedrich Grabbe in einigen Bildern zusammen. „Was ist ein Held? Ein Vielfaches von einem Mörder. Und was ist eine Tragödie? Nicht das, was dem Publikum in Akten und Szenen pfundweise vorgesetzt wird, sondern ein Menschenleben, ein ganzes qualvoll gelebtes Menschenleben!" So etwa läßt Johst seinen Grabbe sprechen. Er gibt damit eine Erklärung und zugleich auch etwas wie eine Verteidigung, denn sein Werk steht abseits von den dramatischen Regeln. Es erinnert in der Technik an Büchner, indem es in ähnlicher Weise Bilder und Worte, rasch und zuckend zusammengeballt, vor uns hinstellt. Die Gestalt Grabbes ist gut gesehen und von starkem warmem Leben erfüllt, gespeist vom Herzblut eines Dichters, eines Leidenden. Hier spricht ein starker Könner zu uns. Den Höhepunkt des Werkes bildet eine Szene zwischen Grabbe und seiner Mutter, die von stärkster, nachhaltigster Wirkung ist. Das letzte Bild reißt den Faden mehr ab, als daß es wirklich schließt, und läßt daher im Zuschauer eine leichte Verstimmung aufkommen, die man aber unterdrücken wird, um den Wert des Ganzen nicht aus dem Auge zu lassen. Das Schauspielhaus, das seine ganze Kunst der Inszenierung an das Werk setzte, und dessen Mitglieder dem Dichter die beste Hilfe für den Erfolg waren, hat sich ein großes Verdienst damit erworben, daß es dem jungen Dramatiker zum Worte verhalf. Die Zuschauer nahmen das Werk mit lebhaftem Beifall auf. Der Dichter durfte sich mehrmals für die starke Anteilnahme bedanken. Ba

Vermischte Kriegsnachrichten.

Bulgarische Erfolge an der mazedonischen Front.

Sofia, 5. November. Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen Störungsfeuer. Auf dem rechten Wardar-Ufer hielt das heftige Feuer des Feindes, abgesehen von kurzen Unterbrechungen, den ganzen Tag über und die Nacht hindurch an und ging zeitweilig in Trommelfeuer über. Gegen 11 Uhr abends griffen mehrere feindliche Bataillone unsere Stellungen südlich von Dorfe Tochtovo an. Dieser Angriff wurde durch unser Artilleriefeuer und zum Teil in einem Kampf aus unbedeutender Entfernung völlig abgeschlagen. Die Verluste des Feindes sind bedeutend. Westlich von Serres brachten unsere Aufklärer englische Gefangene ein. — Dobrudscha-Front: Schwache Feuertätigkeit.

Rücktritt des russischen Kriegsministers?

Petersburg, 5. Nov. (P. T.-A.) Die Abendblätter melden: Die Mitglieder der Vorläufigen Regierung mißbilligen die Tätigkeit des Kriegsministers, insbesondere seine Ansichten auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, die offen seinen „Internationalistencharakter" enthüllt hätten. Es erhob sich daher eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kabinett und dem General Werchowski, der schließlich aus Gesundheitsrücksichten einen vierzehntägigen Urlaub verlangte und alsbald seine Amtsbefugnisse dem Unterstaatssekretär des Krieges, General Manikowski, übertragen hat.

Was die Engländer berichten.

WTB. **London, 3. Novbr.** Amtlicher britischer Bericht: Heute wurde auf unsere Schiffe, die an der belgischen Küste patrouillierten, von einem elektrisch betriebenen Boote mit hoher Geschwindigkeit ein Angriff unternommen. Der Angriff wurde abgeschlagen und das Boot zerstört.

Deutsches Reich.

Das direkte Wahlrecht in Koburg und Gotha.

Gotha, 4. Nov. Dem augenblicklich tagenden gemeinschaftlichen Landtage der Herzogtümer Koburg und Gotha ging eine Regierungsvorlage zu, nach welcher an die Stelle der jetzigen geheimen, gleichen und indirekten Wahlmännerwahlen das direkte Wahlverfahren treten soll. Die Vorlage sieht folgende Bestimmungen vor:

Wahlberechtigt ist jeder Staatsbürger, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt, seit mindestens einem Jahre die Staatsangehörigkeit erworben und für das der Wahl vorhergegangene Rechnungsjahr Staatssteuern bezahlt hat. Die Zahl der Mandate soll im Herzogtum Koburg von 11 auf 13, im Herzogtum Gotha von 19 auf 24 erhöht werden. Die neuen Sitze fallen ausschließlich den Städten zu. Um die bisher üblich gewesene Einteilung der größeren Städte im Wahlkreise zu vermeiden, soll in den Städten Gotha, Koburg, Zella und Mehlis die Verhältniswahl nach württembergischem Muster eingeführt werden. Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, welcher das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat. Das Gesetz soll so frühzeitig fertiggestellt werden, daß die nächste Landtagswahl schon nach ihm vorgenommen werden kann.

Provinzial-Nachrichten.

Eine Hindenburg-Erinnerung zur 160jährigen Gedenkfeier der Schlacht bei Roßbach.

Roßbach, 5. Nov. Heute vor 10 Jahren hielt Generalfeldmarschall v. Hindenburg, damals noch kommandierender General des 4. Armeekorps, zur Erinnerung an die damalige 150. Wiederkehr des Sieges bei Roßbach die Rede, die heute in ihren Hauptgedanken durch die Verhältnisse des gegenwärtigen Weltkrieges besonderes Interesse zu erwecken geeignet ist. Hindenburg ging aus von einer Vergleichung der Lage von Roßbach und Jena. Nicht das Heer allein sei an dem schlimmen Wechsel schuld gewesen, bei ihm habe sich immer noch die alte Standhaftigkeit gefunden. Aber der Zeitgeist sei entartet gewesen und ihm könne sich auf die Dauer das Heer nicht entziehen. Selbstsucht und Genußsucht hatten Gemeinsinn und Vaterlandsliebe untergraben und an Stelle von Taten war leichtfertiger Dilettantismus getreten. Materialistische Weltanschauung und falscher Humanismus haben damals den Frieden unter allen Umständen gefordert. Durch solche Anschauungen habe auch das Heer seine Siegesfreudigkeit verloren. Dergleichen Zustände dürften sich nicht wiederholen, wenn das Vaterland nicht an den Abgrund kommen sollte. Nach Clausewitz könne ein Volk nur dann eine achtunggebietende Stellung behaupten, wenn Volkscharakter und Kriegsgewohnheit sich gegenseitig tragen. Mag uns der Soldatengeist von Roßbach erhalten bleiben.

Wie eine Vorhersage auf den vor ihm stehenden Helden mutet heute das Wort des damaligen zweiten Festredners, Pastor Kurtz-Reichardtswerben, an, der nach Hindenburgs Rede ausführte: „Die Ursachen des glorreichen Sieges sind viel mehr lebendige Persönlichkeiten. Ueberall, wo Großes in der Welt geschehen ist, waren es jedesmal überragende Persönlichkeiten, die das Große bewirkten. Möchte es dem deutschen Volke nie an Persönlichkeiten fehlen, die es rechtzeitig in den Sattel heben und möchte das deutsche Volk sich stets gern und willig in den Sattel heben lassen, damit es reite, und wenn nötig, auch niederreite." — Hindenburg als Festredner bei der Erinnerungsfeier am Jahnshügel bei Roßbach im Jahre 1907, diese Szene ist damals vom Photographen im Bilde festgehalten. Heute hat das Bild im Roßbachzimmer des dortigen Museums seine Aufstellung gefunden.

Radewell, 6. November. (Mißglückte Geheimschlachtung.) Hatte man da neulich einem Bortenitzer den Garaus gemacht und das jetzt so seltene Fleisch bereits nach Halle verkauft. Nur der Transport verursachte Schwierigkeiten. Doch wozu hat man einen Reiselord? Flugs hinein damit! Aber auf der Straße wachte das Auge des Gesetzes. Der Beamte glaubte nicht, daß der Korb nur Kartoffeln enthielte. Bei der Oeffnung des Korbes wurde das Schwein entdeckt — und beschlagnahmt.

× **Merseburg, 6. Nov. (Dankschreiben des Kaisers.)** Auf ein bei Gelegenheit der Reformationsfeier der Lutherhalle in Wittenberg vom Kuratorium an den Kaiser abgesandtes Huldigungstelegramm ist folgende Antwort eingelaufen: „Seine Majestät der Kaiser lassen für den treuen Huldigungsgruß der Wittenberger Festversammlung bestens danken. Seine Majestät begleiten den weiteren Ausbau der Lutherhalle mit warmem Interesse und hoffen, bei der nach Kriegsschluß geplanten Feier an den dortigen Erinnerungsstätten der evangelischen Christenheit weilen zu können. Im Allerhöchsten Auftrag Geh. Kabinettsrat von Valentini." — Auch von dem Herrn Kultusminister ist ein sehr herzlich gehaltenes Bestätigungstelegramm eingegangen.

Merseburg, 6. Nov. (Die ersten italienischen Kriegsgefangenen) für das hiesige Gefangenenlager sind angemeldet und werden jeden Tag erwartet. Es handelt sich vorläufig um ca. 2500 Mann.

Merseburg, 6. Nov. (Ein neuer Einbruchsdiebstahl) wurde beim Kaufmann und Restaurateur Staake, dem erst vor einigen Wochen für über 1500 Mark Lebensmittel gestohlen worden sind, verübt. Diesmal raubten die Einbrecher für 800 Mark Wäsche und Kleidungsstücke.

× **Könnern, 6. Nov. (Ein Lutherbild von Lucas Kranach.)** Die hiesige Kirche besitzt ein überaus wertvolles Bild von Lucas Kranach dem Jüngeren, Luther und Melanchthon darstellend, aus dem Jahre 1562, das in diesem Jahre von dem Ausstmaler Wenn in Halle erneuert ist und nunmehr der Lutherhalle in Wittenberg käuflich überlassen werden soll.

Wettin, 5. Nov. (Diebstahl.) In der Nacht zum Mittwoch statteten Diebe den Stallungen des Gastwirts Kühper auf Johannashall einen unerwünschten Besuch ab. Es wurden daselbst eine größere Anzahl Enten und Gänse gestohlen. Auch in der folgenden Nacht wurde abermals eingestiegen und acht Hühner, ein Hahn und der erst vor kurzem gekaufte Hofhund mitgenommen. Letzterer mußte den Dieben, als sie ihn bei Tage besahen, wohl wenig schmackhaft erschienen sein, denn er kehrte im Laufe des Donnerstags in seine Hütte zurück. Bis jetzt hat noch keiner der Teilnehmer an dem Diebstahl ermittelt werden können.

+ **Aus Thüringen, 5. Nov. (Ein neues Wort Mackensens.)** Generalfeldmarschall v. Mackensen hat dem Pfarrer Kaufmann in Neuroda, der ihm jüngst die von ihm verfaßte verlebrstheoretische Denkschrift: „Neue Aufgaben und Ziele der Weltverkehrspolitik" übersandte, ein eigenhändiges Dankschreiben geschickt, worin er schreibt: „Gebe Gott, daß die Taten des Schwertes von den Worten und Federstrichen politischer Rück-, Vor- und Nachsichten nicht ungesehen gemacht werden!"

Erfurt, 5. Nov. (Ein Luthergedenkstein) wurde am Sonntag in Stotternheim (Thüringen) an jenem Kreuzweg gesetzt, wo dem jungen Luther unter Donner und Blitz, wie einst dem Apostel Paulus vor Damaskus, „die Erweckung kam". „Hier tat ich ein gedrungen und gesprungen Gelübde", erzählt Luther selbst über den seltsamen Vorgang, von dem er an anderer Stelle auch als von einer Erscheinung und einem Gesicht spricht. In der richtigen Erkenntnis der Tatsache, daß jene Erweckung der Anfang war für die späteren Geschehnisse, für den Thesenanschlag an der Schloßkirche in Wittenberg und für Luthers Auftreten in Worms, hat eine fromme Erfurter Dame durch Errichtung eines Denkmals jetzt jenen Ort der Erweckung zum dauernden Gedächtnis kennzeichnen wollen.

□ **Bürgel, 2. Nov. (Zwei Briefe Philipp Melanchthons,)** die dieser an den ersten evangelischen Pfarrer der Stadt Bürgel, Johann Voigt, gerichtet hat, sollen in künstlerischer Abschrift und würdiger Umrahmung zur Reformationsjubelfeier am 31. Okt. im Altarraume der Kirche angebracht werden. Sodann soll an einem für nächsten Sonntag geplanten Familienabend unter anderem nach Voigts eigenen Niederschriften und Predigten darüber berichtet werden, wie er als Franziskanermönch in Weimar zum evangelischen Glauben kam. Voigt war nacheinander Pfarrer und Superintendent in Ronneburg, Weißensee und Zeitz und hat etwa 1526 sein bewegtes Leben in Bürgel beschlossen.

Heiligenstadt, 5. Nov. (Ein energischer Landrat.) Der Königliche Landrat hier erließ eine Verordnung, wonach alle Kuhhalter künftighin ihr Maß an Butter und Milch regelmäßig an die Ortssammelstellen abzuliefern haben. Widrigenfalls wird Zucker, Petroleum, alle Selbstversorgerrechte und auch die Genehmigung zum Hausschlachten denen entzogen, die diese Verordnung unbeachtet lassen. Außerdem wird die am 1. November einsetzende erhöhte Schlachtviehaufbringung in erster Linie Sünder der erwähnten Art treffen. Aber auch gegen die Eier zurückhaltenden Geflügelhalter wird derart vorgegangen werden, wobei man mit der Einziehung der Lebensmittelkarten droht. Hierbei wendet sich der Landrat besonders an die Hühnerbesitzer unserer Stadt, die im ersten Monat ganze 156 Eier abgeliefert haben gegen ein Soll von 5000! Die Ortsvorstände sind angewiesen, streng und rasch zu handeln. Säumigen Kuh- und Hühnerhaltern sind Mahlkarten nicht mehr auszustellen, Petroleum, Zucker, Graupen, Grieß, Nudeln zu sperren.

Die Uraufführung eines Musikdramas. Aus München wird uns geschrieben: Das Münchner Hoftheater hatte mit der Uraufführung von Walter Courvoisiers Musikdrama „Lanzelot und Elaine" sein erstes großes musikalisches Ereignis in dieser Spielzeit. Das Textbuch behandelt die bekannte Sage von Lanzelot, der der kalisinnigen Königin Ginevra verfallen ist und darum nicht mit seinem Gefühl zu der zarten Elaine gelangen kann, zu deren Sterben er erkennt, was wahre Liebe ist. Man muß der Verfasserin, die sich hinter dem Pseudonym Walter Bergh verbirgt, nachrühmen, daß sie in der Behandlung des poetischen Stoffes viel sprachliche Kultur entwickelt hat. Jedenfalls haben wir endlich wieder einmal ein wertvolleres Opernbuch vor uns. Die Musik Courvoisiers bewegt sich stilistisch durchaus in Wagnerischen Bahnen. Es ist Wagners musikdramatischer Stil, bereichert um manche Harmonisierung, und Straußsche Instrumentalisierung. Aber die ganze motivische Behandlungsweise, die Inangriffnahme der Singstimmen usw. bleibt Wagner. Der modernen Opernkomposition werden durch Courvoisier neuartige Wege nicht erschlossen, immerhin darf man sich freuen, daß ein so legitimierter Verwalter des Wagnerischen Erbes aufgestanden ist, denn was Courvoisier mit seinen Mitteln zu sagen hat, erhebt sich oft zu großer Wirkungskraft. Die Münchner Aufführung zeigte das Werk von der besten Seite. Die solistische Besetzung war erstklassig (Fr. Reinhardt, Frl. Krüger, Herr Schipper), die Orchesterführung Bruno Walters ganz bewundernswert. R. R.

Walter Hasenclever Träger des Kleistpreises. Durch den diesjährigen Vertrauensmann der Kleist-Stiftung, Bernhard Kellermann, wurde der Preis für 1917 im Betrage von 1000 Mark Walter Hasenclever verliehen. Der Dichter, einer der ersten, die eine Bresche legten in die etwas großväterlich gewordene Tradition des alten Dramenstils, wurde, als einer unserer Jüngsten, zuerst mit einem Drama „Der Sohn", das in Dresden seine Uraufführung erlebte, weiteren und nicht nur literarischen Kreisen bekannt.

Prieß, Klara, I Garten der Jugend. Mit 4 Farbendruckbildern und 19 schwarzen Textbildern von Käte Ohmann. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. — Klara Prieß verfügt über das seltene Talent, mit der Jugend zu denken und zu fühlen und ihr einfache und doch so entzückende Geschichten zu erzählen. „Im Garten der Jugend" ist gewissermaßen als Fortsetzung zu ihrem früheren Werk „Hansemanns Kinder" gedacht und erzählt von weiteren Alltagserlebnissen und Begebenheiten, von Freud und Leid der vier Hansemann-Kinder. Die farbigen Bilder werden das Entzücken der jungen Leser und Leserinnen sein.

Vermischtes.

Ein Vermächtnis von Professor Pringsheim. Der bekannte Breslauer Physiker, Universitätsprofessor Dr. Ernst Pringsheim, der im Juni d. J. verstorben ist, hat der Stadt Breslau 100 000 M. testamentarisch hinterlassen. Der Betrag dient wohltätigen oder zweifellos gemeinnützigen Zwecken ohne Bevorzugung einer Religionsgemeinschaft. Das Bestimmungsrecht über die Verwendung hat der Magistrat im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung.

Kindesaussetzung auf der Straßenbahn. In einer ungewöhnlichen Angelegenheit mußte ein Straßenbahnfahrer in Berlin des Amtes walten. Am Spandauer Berg hörte der Fahrer ein klägliches Wimmern und entdeckte zur allgemeinen Ueberraschung auf der Plattform einen neugeborenen Knaben. Da kurz vorher eine unbekannte Frau die Vorderplattform verlassen hatte, wird angenommen, daß diese das Kind auf dem Wagen liegen gelassen hat. Kurz entschlossen wickelte der Fahrer das Knäblein in seinen Mantel, stieg vom Wagen und übergab den jungen Erdenbürger einem Polizeibeamten. Bisher konnte die Mutter noch nicht ermittelt werden.

Der Verführer. Mit Hilfe eines elfjährigen Kindes, das er in unverantwortlicher Weise zu einem Einbruch verleitete, hat sich der Arbeiter Otto Jordan 3000 Mark, aber auch gleichzeitig eine mehrjährige Zuchthausstrafe verschafft, die ihm für sein ehrloses Handeln von der 7. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin zudiktiert wurde. Der Angeklagte, der schon wiederholt mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen ist, hatte das 11jährige Mädchen, das sich bei einem auswärtigen Bäckermeister in Fürsorgeerziehung befand, dadurch kennen gelernt, daß er mit dessen Schwester ein Verhältnis unterhielt. Mit der Zeit wußte er das Kind nun in der Weise für seine Zwecke gefügig zu machen, daß er auf es einredete, doch aus der Fürsorge zu entlaufen, damit es mit ihnen zusammen nach dem Ausland dann gehen könnte. Das Hindernis zu dieser Reise sei zwar das ihm fehlende Geld aber der Bäckermeister habe doch sicher solches genügend, und da könnte es doch leicht etwas davon ihm b forgen. Das Mädchen, angelockt durch die in Aussicht gestellte Reise, verstand den Wink und erzählte seinem Verführer, daß sie eines Tages dabei gewesen wäre, wie der Bäckermeister viel, viel Geld gezählt und dieses dann in einen Schrank eingeschlossen habe. Damit hatte der Angeklagte das Kind da, wo er es haben wollte, und wurde nun sein Lehrmeister, wie es sich das Geld verschaffen könnte. Er gab ihm den Rat, sich einen Schlüssel zu besorgen, heimlich damit den verschlossenen Schrank zu öffnen und dann Geld herauszunehmen und ihm zu geben. Dieser Unterricht im Stehlen wirkte so gut, daß dem Mädchen die Beschaffung des Schlüssels zu umständlich erschien, und es kurz entschlossen den Schrank einfach aufbrach und von dem darin tatsächlich befindlichen Geld 3300 Mark herausnahm, die sein böser Dämon erhielt. Dieser kaufte davon dem Kinde zur Belohnung für den Einbruch einen seidenen Mantel und ein Paar Schuhe, das übrige gab er für sich aus, so daß, da von der Reise nach Amerika nichts wurde, die Summe von 3000 Mark in kurzer Zeit auf 160 Mk. zusammengeschrumpft war, als man ihn festnahm. Das Gericht gab ihm Gelegenheit, 3 Jahre und 6 Monate im Zuchthause über seine Tat nachzudenken. Außerdem erhielt er 5 Jahre Ehrverlust.

Zwei Unschuldige. Ein Leser schreibt uns: Mein Sohn berichtet aus dem Felde: Eine niedliche Geschichte wollte ich euch erzählen. Hier gibt es im Hinterlande eine Mulde, die fast ständig wegen des großen Wagenverkehrs unter russischem Feuer liegt. Gestern fuhr ich dort in der Nähe dienstlich zu tun und mußte hindurchgehen. Viel zerschossenes Zeug liegt daherum. Und sieh', am Wegrande stehen zwei Bindgänger, einer Kaliber 28,5 und einer 7,5. Also der große und der kleine Klaus. Nun muß dort einmal ein witziger „Gauch" vorbeigekommen sein, denn auf der „dicken Sau" steht geschrieben: „Ich habe den Krieg nicht gewollt!" Und auf dem Kleinen, der sich wie ein Zwerg dagegen ausnimmt, wie so ein rechter „Dreikäsehoch", liest man die denkwürdigen Worte: „Ick ooch nich!"

Daher! Der „Cri de Paris" berichtet folgendes hübsche Geschichtchen: Ein französischer Offizier steht mit seiner jungen Frau vor dem Schaufenster einer bekannten Pariser Juwelenfirma, in dem die Edelsteine funkeln. Plötzlich ruft die junge Frau, als käme ihr eine Erleuchtung: „Jetzt verstehe ich auch, warum die Brillanten so teuer sind; sie kommen ja von den Kohlen her . . ."

„Ein Kalb!" Die italienische Deputiertenkammer hat sich seit jeher als ein vorzüglicher Nährboden für die Kultur von Schimpfworten erwiesen. Man ist hier nicht sonderlich empfindlich für zarte Liebenswürdigkeiten, die einem an den Kopf geworfen werden, und Ausdrücke wie Esel, Schwachkopf, Idiot und Flegel gehören zu den Gemeinplätzen, die man nicht missen möchte. In den erregten Tagen der letzten Kammerdebatte ist nun ein neues Schimpfwort geprägt worden, mit dem der ehrenwerte Ciriani von einem unbekannten Zwischenrufer bedacht wurde: Der liebenswürdige Politiker nannte seinen Kollegen unter dem Gelächter des Hauses „ein Kalb". Es ist, wie der „Secolo" ironisch bemerkt, das erste Mal, daß dieses, im Charakter wie im Fleisch gleich zarte Geschöpf, herangezogen wird, um einen italienischen Abgeordneten zu kennzeichnen.

Hallischer Wetterbericht

	5. November abends	6. November 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	759.3	756.4
Thermometer Celsius	5.4	4.2
Relative Feuchtigkeit %	70%	79%
Wind	NO 1	SSO 1

Maximum der Temperatur am 5 Nov. 14 C
Minimum in der Nacht vom 5 Nov. zum 6 Nov. 2,8° C
Niederschlag am 6 Nov. 0,2 mm

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dach; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann. Feuilleton Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19171106025/fragment/page=0003

Walhalla-Theater. 7½ Uhr.
Heute Dienstag zum 9. Male:
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von Willner u. Grünbaum.
Musik von Leo Fall.
Hauptgesänge:
1. Das ist die Dollarprinzessin.
2. Wir tanzen Ringelreihen einmal hin und her.
3. Amerika gib Acht, es kracht!
4. Holde Göttin, pump mir Geld.
5. Holla hopp, holla hopp hopp hopp.
6. Will dich dann lieben treu und heiss.
Kasse v. 10—1½ u. 4—6 Uhr.

Thaliasäle, Mittwoch, 7. Nov., abends 7½ Uhr:
Einmaliges persönliches Gastspiel
RITA SACCHETTO
und die **MEISTERSCHÜLERINNEN** ihrer **TANZ-GRUPPE**
Programm: Der Höfling, Feldblumen, Deutsche Tänze (Schubert) Walzer Cis-moll, Valse brillante, Walzer As-dur (Chopin), Pierrots Abenteuer (Pantomime), Vögelein, Irrlichter, Spanische Tänze.
Karten zu 4.10, 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 bei H. Hothan.

Handwerker-Meister-Verein
Freitag, den 9. November, abends 8 Uhr, im grossen Saal Mars la Tour, Gr. Ulrichstrasse
Lichtbilderabend.
1. Vortrag von Herrn Domprediger Lic. Baumann: „Unter Mackensen nach Galizien".
2. Stellungnahme des Vereins zur Frage „Vaterländische Partei."
3. Stellungnahme des Vereins zur Gasversorgung und seine Folgen für das Handwerk.
4. Verschiedenes.
Es wird dringend gebeten, um Störungen des Vortrages zu vermeiden, recht pünktlich um 8 Uhr zu erscheinen. Vom Besuch wird es abhängen, ob der Verein seine regelmässigen Sitzungen wieder aufnehmen kann. Um recht zahlreichen Besuch für diesen ausserordentlich interessanten Vortrag ersucht
Der Vorstand. J. A.: Kleemann.

Stadt-Theater
Mittwoch, d. 7. Novbr. 1917
Anf. 7½ Uhr Ende 10¾ Uhr
Gastspiel des Kgl. Württ. Kammersängers Julius Neudörfler
Don Juan
Oper von Mozart.
Donnerstag: Jahrmarkt in Pulsnitz

Händel-Bach-Mozart-Abend
am Sonnabend, den 10. Nov. 8 Uhr
im Mozartsaal Weidenplan 20.
Mitwirkende:
Gertrud Trenkrog . . Klavier
Ernst Breest (Berlin) Violine.
Karten z. 2 M. u. 1. M. im Büro Weidenplan 20.

Zoo.
Donnerstag, d. 8. Nov. 1917,
II. Gesellschafts-Konzert.
Anfang 8 Uhr.

Kontorutensilien
in allen Arten bei
J. Zoebisch, Grosse Steinstr. 82.

Brautleute,
überzeugen Sie sich unbedingt von der unübertroffenen Leistungsfähigkeit der Möbelfabrik
C. Hauptmann
Kl. Ulrichstr. 36a u. b
Riesenauswahl!
Grosse Vorräte noch zu billigen Preisen!
Ca. 150 Musterzimmer!

Alte Promenade 11a. Fernruf 5738.
„Aus vergessenen Akten"
Drama in 3 Akten.
Vorführung: 4.50, 7.00 9.30.
Arnold Rieck
Anna Müller-Lincke u. Resi Orla in dem Militärschwank
„Musketier Katschmarek."
Das beste Lustspiel der Gegenwart. 3 Akte des köstlichsten Humors.
Vorführung: 3.20, 6.10, 8.40.
Jugendliche haben täglich von 3—5 Uhr Zutritt.
Beginn täglich 3 Uhr.

U.T Leipziger Strasse 88. Fernruf 1224.
Lotte Neumann
in dem Filmschauspiel
„Die Bettlerin von St. Marien."
— 4 Akte —
nach einem Hauffschen Motiv.
Vorführung: 4.30, 6.50, 9.20.
„Zwei arge Sünder."
Lustspiel in 1 Akt.
„Oesel genommen."
Militärisch-amtlicher Film von der Einnahme der Insel Oesel durch deutsche Truppen. Lebenswahre Wiedergabe aller Vorkommnisse vom Beginn der Unternehmungen gegen Oesel bis zur Einnahme.
Vorführung: 5.50, 8.10
Beginn 4 Uhr.

Apollo-Theater
Gastspiel des Deutsch-Türkischen Theaters, Konstantinopel.
Anfang täglich ½8 Uhr
in glänzender Ausstattung
(Gesamtwert 100000 Mk.)
„Am goldenen Horn"
Orig.-türkische Ausstatt.-Operette in 3 Akten, Text und Musik von Beyler Bey.
1. Akt: Am Bosporus.
2. Akt: Ein Kostümfest beim Pascha.
3. Akt: Im Selamlik von Emin Bey.
Vorverkauf 9—1 und 5—½7 Uhr.
Anfang punkt ½8

Gutes dauerhaftes Gummiband i. Strumpfbänder k. man bei **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84.

Hesse
„Alama"-Straussfedern sind die bes., „Alama"-Edelstraussfedern d. allerbesten und bleiben 10 Jahre schön.
Alama-Straussfedern kosten 50 cm lang 12 M., 55 cm lang 18 M., 60 cm lang 25 M.
Alama-Edelstraussfedern, allerbeste Ware, breithalmig, dicht, voll und tiefschwarz, auch in weiss und naturgrau, kosten 40 cm lang 15 M., 45 cm lang 25 M., 50 cm lang 30 M., 55 cm lang 42 M., 60 cm lang 48 M., Reiherbüsche, garant. echt, 30 cm hoch 20, 30, 50 M., 40 cm hoch 50, 75, 100, 200 M.
Versand nur direkt allein durch
HESSE, Dresden, Scheffelstr.
Einzelne Probefedern per Nachn., gegen Referenzen auch Auswahl

Geschäfts-Anzeiger.

Alle Haararbeiten
Zöpfe in allen Preislagen. Erstklassig i. grösster Auswahl. Einsendung einer Haarprobe. Versand nach
Hauben-Netze Stück 1.10 Mark.
Kopfwäsche moderne Frisuren.
Ankauf j. ausgek. Kämmtem **Damenhaar.**
Zopf-Siebert, Halle, Leipziger Str. 33 u. 79 I.

Auskunfteien.
Beyrich & Greve, Gr. Steinst. 31 I.

Abfuhr-Institute.
Emil Banse, Kellnerstr. 1 Tel. 5297.

Beerdigungs-Institute.
M. Burkel, Kl. Steinstr. 4.

Bilderrahmen-Fabrik.
Joh. Mende, Mittelstr. 4. Tel. 2821.

Bürstenwaren.
A. Kunzemann, Leipzigerstrasse 25, Fernsprecher 2869.

Einrahmungen.
G. A. Noll, Gr. Steinstr. 69.

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen, Beleuchtungskörp., Klingel- u. Tel.-Anl., Umänd. all. Gas- u. Petroleumlampen f. Elektr.
Franz Berger u. d. Universität 13 Tel. 2332

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Klingel-, Telephon-, Blitzableiter- u. Beleuchtungskörper.
L. Rissland, Ornanderstrasse 20. Tel. 1231. Gegründet 1872

Michel-Briketts
anerkannt beste Marke.
Hallesch. Kohl.- u. Brik.-Kontor Merseb. Str., Ecke Schmiedstr. und anderen Händlern.

Herrengarderobe nach Mass.
O. Heimsath & Sohn, Steg 19

Kinderwagen u. Korbwaren.
Theod. Lühr, Leipziger Str. 94 Tel. 6198.

Korsetts u. Leibbinden
Spezial-Korsettfabrik
Bernhard Haent, Schmeerstr. 2. Fernspr. 2795.

Massage u. Heilgymnastik.
Ed. Neumann, Friedrichstr. 35, II.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
Georg Schalbie, Grosse Märkerstrasse 26.

Nähmaschinen, auch Reparaturen.
Singer Co., Nähm.-A.-G.
Leipzigerstr. 23 u. Geiststr. 47.

Optiker und optische Anstalten.
R. Kleemann, Moritzzwinger 9.

Schirme, Stöcke, Pfeifen.
C. Korras jun., Leipzigerstr. 1.

Künstliche Zähne,
Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.
Zahn-Heilanstalt von **A. Neubauer,**
(vorm. Britannia), **Gr. Ulrichstr. 11,** II. Fernr. 3865.
Sehr mässige Preise.

Offene Stellen
Eine Zuckerfabrik Anhalts sucht zum sofortigen Antritt einen
Maschinenmeister
an Stelle des Erkrankten. Gefl. Offerten erbeten unter H. 5205 an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtiger Zeichner oder Techniker
für Konstruktions-Büro, Abt. Weichen- und Drehscheibenbau sofort gesucht.
Paul Schreck,
Fabrik für Bahnbedarf, Halle a. S.

Wir suchen per sofort einen
Lohnbuchhalter,
militärfrei, evtl. Kriegsbesch.,
oder Dame.
Angebote schriftlich erbeten.
Leo Feger & Co., Dampfkesselfabrik, Ammendorf.

Stellung als
Empfangsdame
f. Arzt od. Photograph gesucht. Off. u. B. W. 3436 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Jüngeres Alleinmädchen
für bald od. 1. Dezember gesucht. Angeb. erb. Frau M. Gerhardt Berlin-Wilmersdorf Weimarische Str. 25.

Vertrauensposten.
Aelt. gebildete, grundehrliche Persönlichkeit, die im Nähen, Wirtschaf und Küche erfahren, gewissenhaft, verschwiegen, umsichtig und energisch ist, zur Unterstützung der Leiterin eines grossen Haushaltes gesucht. Lebenslauf, Gehaltsansprüche, Zeugnisse erbeten unter U. 5194 an die Exped. d. Zeitung.

Zuverlässige Frauen
zum Zeitungstragen gesucht
Gr. Brauhausstr. 17.

Stellengesuche
Junger Mann, 18 J., landwirt. a. Schule besucht, sucht sof. Dauerstellung als zweiter
Beamter
auf kl. Gut oder als Wirtschafter auf kl. Wirtschaft, bin bereit, selbst mitzuarbeiten. Gefl. Angeb. an Hildebrand, Altiönnewitz, b. Falkenberg, Bez. Halle a. S.

Vermietungen
In Cröllwitz freigelegen, nahe elektr.-Bahn, in gut. Hause
2-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, Innenklosett, Gas, elektrische Treppenbeleuchtg., schönster Aussicht, an nur ruhige Mieter oder einzelne Dame sof. oder später zu vermieten. Näheres Geiststraße 53, III.

Lagerkeller,
ca. 800 qm an Wasser u. Bahn, Anschlussgleis, elektr. Winde u. Licht, sof. in Untermiete abzugeben. Off. u. L. 5208 an d. Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen
Altershalber ist eine gutgehende
Schmiede
in einem größeren Dorfe Anhalts zu verkaufen. Off. u. L. 1120 an die Exped. d. Blattes.

Brennholz,
leicht und trocken, verkauft jedes Quantum von ½ Zentner aufw. in den Stunden 9—12 u. 2—4, pro Zentner Mk. 8.—
C. Rich. Ritter, Dessauerstraße 53.

Gelegenheitskauf!
Brillantring, in Platin gefaßt, u. ält. gold. Damenuhr z. verk. zu erfr. Niemeyerstr. 11 Zigarrengesch.

Stutzflügel,
gut erhalten, für 350 Mark zu verkaufen.
Kelling, Könl. Str. 26

Alle Sorten Felle, Häute, Tierhaaren. Wolle
kaufen
Gebr. Danglowitz,
Fischerplan 2.

Puppenwagen zu k. gel. Off. u. K. 5207 a. d. Exp. d. Ztg.

Einige gebrauchte
Stühle
und ein gebrauchter
Tisch
zu kaufen gesucht. Angebote u. R. 1125 an d. Exped. d. Ztg.

Vermischtes
Wer liefert Kranken täglich ½—1 Lt. Ziegenmilch?
Büchnerstraße 6, I.

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft f. gute Strumpfwaren u. Trikotagen

Herren-Wäsche
Kragen, Cerviteurs, Manschetten, Krawatten,
Strümpfe, Hosenträger in allen Preislagen gut und billig bei
H. Elkan, Leipziger Straße 87.

Saatweizen
Strube's Dickkopf, 1te Absaat,
haben abzugeben.
J. G. Hoeltz & Söhne Sangerhausen.

Wir haben solange Vorrat reicht anzubieten:
Rheinweine

ca. 600 Fl.	1915er Oppenheimer	p. Fl. ℳ	4.50
ca. 900 „	1913er Niersteiner Große Steig	„ „	5.50
ca. 900 „	1915er Niersteiner Ordel	„ „	5.75
ca. 2000 „	1915er Groß-Winternheimer Heerweg	„ „	6.50
ca. 3000 „	1915er Eltenheimer Großer Berg	„ „	6.50
ca. 2000 „	1911er Niersteiner Goldgenberg	„ „	7.50

inkl. Glas, exkl. Kiste in 50er Packung ab Station Mainz gegen Kasse! Es sind dieses ganz hervorragende Gewächse und lohnt ein Versuch.
S. Heymann Söhne, Weingroßhandlung, Mainz a. Rhein.

Sparmetalle und zwar Kupfer, Bronze, Rotguß, Messing, Antimon, Aluminium, Zinn und Zinnlegierungen, Altblei und Altzink
kaufen zur Erfüllung von Kriegslieferungen
im Auftrage der Kriegs-etall-Aktiengesellschaft
Samuel Baer's Söhne, Halberstadt.

Sorgt für Eure Füße!
Germania-Holzsohlen u. Absätze D.R.P.

Klappern nicht! Tragen sich wie Leder! Beeinträchtigen nicht die Eleganz des Schuhes und sind sehr warm!
Verkauf der beweglichen Germania-Holzsohlen und Absätze findet am Mittwoch, den 7., bis Sonnabend, den 10. November 1917, im Bär'schen Warenhause, Große Ulrichstraße, statt.
Verkaufszeit von 10—5 Uhr.
H. Wettstein, Halle und Erfurt,
Schuhmacherartikel u. chem. Waren.
Vertreter der Germania-Holzsohle für Thüringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19171106025/fragment/page=0004